



Fig. 366.

Fig. 366 Hl. Michael am Hause  
Judengasse Nr. 15 (S. 270)

ausladendem Gebälke. Im Erdgeschoße zwei Breitfenster in profilierter Rahmung, mit ausgebogenen oberen Ecken und schmiedeeisernem Gitter des XVII. Jhs. — Im tonnengewölbten Hausflur mündet die Stiege, deren unterer Teil von rötlichgrauer Marmorbalustrade eingefasst; der untere Postamentpfeiler ist mit einem Maskeron besetzt und trägt gleich dem oberen eine Kugel. XVII. Jh.

Nr. 14 (ZILLNER I 273): Grau verputzte Front mit Ortsteineinfassung. An der Haupttür sind Leiste und Flügel mit Flechtbändern und anderen leicht klassizierenden Flügeln geschmückt. Ähnliche Ornamente in schmiedeeisernem Lünettengitter. Um 1790.

Nr. 15: Seit 1451 als Brauhaus, seit 1656 als Höllbräu nachweisbar (ZILLNER I 318).

Leicht geknickte, modern adaptierte Fassade. In einer Nische an der Hausecke polychromierte Holzfigur des hl. Michael, den Teufel besiegend; er hält in der Rechten ein Flammenschwert, die Linke fehlt. Erste Hälfte des XVII. Jhs. (Fig. 366); aus dem Kunsthandel erworben. — Schmiedeeiserner Wirtshausarm, dessen Spiralranken in Blätter auslaufen, dazwischen Rosettengitter; über einem Querbalken Bottich mit Brauwerkzeugen, von zwei Löwen gehalten; an der Spitze Adler, der im Schnabel ein Spiralgerüst mit Krone, modernem Schriftband und Traube hält. Erste Hälfte des XVIII. Jhs., stark erneut. Vor drei Jahren aus Hallein erworben.

### Kaigasse

Der Name wird mit der im XI. Jh. errichteten Verhegung, Verschanzung, Gehai in Zusammenhang gebracht. Die Straße führt vom Mozartplatze in vielen Biegungen und Knicken zunächst nach S., dann im rechten Winkel gebrochen gegen O. und endet auf dem Kajetanerplatz. Die Häuser fast durchwegs alt und mindestens in der Anlage aus der Zeit Wolf Dietrichs; besonders die stattlichen ehemaligen Kanonikalhöfe sind für den Eindruck der Gasse wesentlich. Beim Neugebäude eine rechtwinklig einspringende Stufe, in der ein kleiner Brunnen aufgestellt ist (Fig. 299). Gerade vor dem Übergange in den Kapuzinerplatz eine

Einschnürung, von der die Nonnbergstiege an einem kleinen Haus, das einer Johannes-Nepomuk-Statue als Sockel dient, emporführt (Fig. 368).

Nr. 1 (ZILLNER I 285): Gelb verputzte leicht geknickte Front mit glatten Lisenen und Hohlkehlengesims über der Giebelmauer. In dem im Verputze gequadrerten Sockelgeschoß in gedrücktem Segmentbogentor Lünettengitter mit aufgelöstem Mäander mit Knöpfen und gotisierendem Vierpaß als Mittelmotiv. Um 1790, wie die Fassadierung. Tonnengewölbte Toreinfahrt mit gratigem Netzgewölbe aus dem XVI. Jh. Im Hausflur im ersten und zweiten Stock große eiserne Abschlußgitter. Ende des XVII. Jhs.

Nr. 3 (ZILLNER I 286): Schmale, einmal im rechten Winkel gestufte Front mit einfach gerahmten Fenstern; abgefastes Rundbogentor, in der Giebelmauer runde Bodentür. XVII. Jh. (?).

Nr. 5 (ZILLNER I 286): Grün gefärbelte geknickte Front mit Ortsteineinfassung. Daran ein durch zwei Stockwerke gehender, schwach vortretender Breiterker, von dem das Erdgeschoß abschließenden, stark vortretenden, profilierten Gesims umlaufen, von einem weiteren Kaffgesimse untergeteilt. Der Erker auf einem gedrückten Rundbogen und zwei unregelmäßigen Konsolen aufruhend, deren eine in eine Mauerverstärkung verläuft. Ende des XVI. Jhs.

Nr. 7 und 9 (ZILLNER I 286): Geknickte Fronten, der Straßenbiegung folgend, mit einfach gerahmten Fenstern.



Fig. 367 Kaigasse Nr. 8 (S. 272)